

Mittlerweise nahm Siegfried die schöne Florigunde bei der Hand, und sprach zu ihr: „Allerschönste Jungfrau, nun saget mir, wie war es Euch möglich, so lange bei dem ungeheuren Drachen zu leben?“ Die Jungfrau aber sprach: „Und Ihr, mein edler Ritter, saget mir, wie seid Ihr auf diese Reise gekommen, daß Ihr Euer Leben so frisch für mich gewagt habt?“ Da erzählten sie eines dem andern nach Herzenslust ihre Abenteuer, und als die Jungfrau erfuhr, daß es einzig und allein ihr junges Leben gewesen sei, das den Helden zu dieser gefährlichen Reise bewogen, da flossen ihr die Zähren über die Wangen; sie zog einen schönen Ring mit köstlichen Diamanten von ihrer Hand, und steckte ihn dem Ritter an seinen Finger. Er aber, der eine so edle Gabe nicht unvergolten lassen wollte, nahm die goldene Kette, die ihm an König Gilbald's Hofe im Turnier zu Theil geworden war, von seinem Halse, und hing sie der Jungfrau um. Mit diesen Geschenken ward ihrer Beider Liebe bestätigt.

Unter den Gesprächen war bereits die Sonne hinter dem Gebirge untergegangen; die schwarzen Nachtwolken umzogen den blauen Himmel, und Siegfried's Augen fingen an zuzufallen. Wie die schöne Florigunde dieses sah, wendete sie sich an den Zwerg Egwald und bat ihn, dafür zu sorgen, daß der Ritter zur Ruhe kommen möchte. Da wurde Siegfried vor ein köstliches Bett geführt, das mit einer schönen sammtenen Decke zugedeckt war, auf der sich die Gestirne des Himmels kunstreich eingewirkt befanden. Der Ritter lächelte und sprach: „Bisher habe ich unter dem gestirnten Himmel geschlafen, wie wohl wird es mir nun unter diesem sammtenen Himmel schmecken!“ An einer andern Stelle war Florigunde ein eben so köstliches Lager bereitet. Da sagten sich die Beiden gute Nacht, und als jedes sein Gebet gethan und sich Gott empfohlen, schliefen sie ruhig bis an den Morgen. Als nun der Tag herannahte und die Sonne ihre Strahlen über das Gebirge zu strecken begann, erwachte Florigunde zuerst, stund auf, schmückte sich, betete und dankte Gott, und als sie sah, daß der Ritter noch ruhig schlief, setzte sie sich abseits von ihm, und sang einen gar lieblichen Morgenpsalm. Von ihrem Singen erwachte der Held, und obwohl er